Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 37 (1940)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
27. SEPTEMBER 1940 37. JAHRGANG • NUMMER 5

Ein Besuch bei Pestalozzi in Yverdon 1806

Der Verfasser der nachfolgenden Schilderung, Johann Konrad *Troll* von Winterthur (1783—1858), hat sich in drei Beziehungen um seine Vaterstadt wie auch um die weitere Heimat verdient gemacht. Von 1819 an war er mit einem kurzen Unterbruch bis 1856 *Rektor* der städtischen Schulen und gehörte auch während der Regenerationszeit dem zürcherischen Erziehungsrat an. Als *Politiker* eher konservativ gesinnt, regte er doch 1830 die Verbesserung der Winterthurer Stadtverfassung an und war Mitglied der Abordnung, welche das folgenschwere Memorial von Uster der Regierung überbrachte. Vielseitig gemeinnützig tätig, u. a. bei Aufbringung der Kosten für die Linthkorrektion, wie bei der Unterstützung der Flüchtlinge im griechischen Freiheitskampf, war er auch Mitgründer der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Winterthur. Daneben war er der erste moderne *Historiker* seiner Vaterstadt; seine achtbändige Geschichte der Stadt Winterthur, vor 100 Jahren begonnen und 1850 abgeschlossen, war ein Werk, wie es in diesem Umfange damals keine Schweizerstadt aufweisen konnte.

Johann Konrad Troll
1783–1858
Rektor der städtischen Schulen in Winterthur

Nach dem Abschluss seines grossen Geschichtswerkes machte sich Rektor Troll daran, seine eigenen Lebensschicksale aufzuzeichnen. In fünf Bänden sind seine Memoiren in der Stadtbibliothek Winterthur aufbewahrt. In anschaulicher, familiärer Breite ist die Darstellung verfasst, wobei ein Zug sentimentaler Lehrhaftigkeit nicht vermieden wird. Die Schilderung des Aufenthalts in Yverdon, die wir seinem Werke entnehmen, bringt als Ganzes keine neuen Momente in die Geschichte der Erziehungsanstalt am Neuenburgersee. Doch ist ihr Stimmungsgehalt, durch viele unbekannte Einzelzüge untermalt, sicher echt und bezeichnend, wenn auch die Darstellung erst etwa vier Jahrzehnte später abgefasst wurde.

Troll schreibt unter dem Titel:

Aufenthalt im Pestalozzischen Institut 1806.

Sobald die Unterhandlungen mit meinem Nachfolger (als Hauslehrer in Lausanne) abgeschlossen, schied ich aus diesem Haus, wo ich so viel Achtung genossen, so zufrieden gelebt, eine so reiche Ernte an Menschenkenntnis und Lebenserfahrungen gemacht. Ich eilte nicht auf dem nächsten Weg nach Hause. Wo etwas zu lernen war, da trat ich ein. Ich ging den Gärten nach und sammelte Musterfrüchte. In *Yverdon* wurde ein ganzer Monat zugebracht. Dort blühete damals die Hochschule der Volksbildner. Wie hätte ich Jugendlehrer werden und seyn können, ohne in Yverdon gewesen zu seyn, ohne zu Pestalozzis Füssen gesessen zu haben? Zwar hatte ich schon ein Jahr zuvor 14 Tage in seiner Nähe zugebracht, aber ohne bedeutenden Gewinn. Ich war damals noch zu schüchtern und zu wenig reif. Der Mensch lernt zur rechten Zeit in Stunden mehr als sonst in Tagen. Jetzt sollte mir Mehres und Besseres werden. Es fehlte nicht an Lernbegierde und Gewandtheit, den Leuten nachzugehen und dargebotene Gelegenheiten zu benutzen.

Der, welcher das Pestalozzische Institut vor und bei der fremden Welt repräsentierte, war mein ehemaliger Schulkamerad Johannes *von Muralt*, welcher 1850 als Pastor zu Petersburg gestorben. Dieser, zum Weltmann geboren, war der einzige, der die aus allen Ländern und Erdtheilen herbeiströmenden Fremden mit Würde zu empfangen, geistig anzuhauchen und zu erwärmen vermochte. Die übrigen Lehrer alle hatten im Umgang mit Fremden etwas Scheues, Beklommenes, Gedrücktes, den philosophischen *Niederer* ausgenommen, der aber in der Lebendigkeit seines Geistes sich leicht in Theorien verstieg und Vielen unverständlich blieb. Ich hatte besonderes Glück mit diesem Mann. Er bevorzugte mich gewissermassen und würdigte mich eines vertrauteren Umganges. Nie werde ich des Abends vergessen, da ich mit ihm gebadet. Noch wenige mögen in einem Wasserbad eine so reiche geistige Umströmung genossen haben. Niederer erschien mir wie in seine reinsten Elemente aufgelöst. Er liess mich seine stets quellende Lebensfülle fühlen, welche, ganz in Liebe getaucht, sich als überströmende, schöpferisch-reiche, als wahrhaft geniale Herzlichkeit kundgab. Das Wort *Herzlichkeit* hat, wie es den Münzen bei langem Gebrauch ergeht, durch oberflächliche Anwendung sein wahres Gepräge verloren. Wer aber wissen wollte, wie man zuerst und ur-

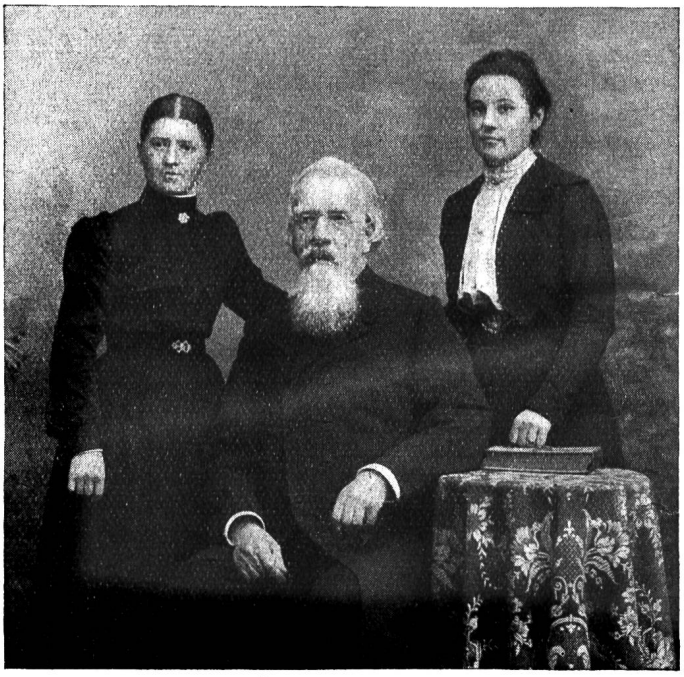
sprünglich dazu gekommen, einen Menschen herzlich zu nennen, der musste Niederer sehen, in sein offenes, liebeleuchtendes Antlitz schauen, seinen warmen, mannesstarken Händedruck fühlen, sein aus der vollen Brust strömendes, frisch ins Herz dringendes Wort hören. Da sah er dem schönen Wort *Herzlichkeit* sein ganzes reines Gepräge wiedergegeben.

Der einfache, schlichte *Krüsi* war eine Fundgrube für die, welche ihm auf seinem Zimmer begegneten und sich zu ihm herablassen konnten. *Schmid* war eben mit Ausarbeitung der Formenlehre beschäftigt. Er hielt sich den Tag über versteckt unter dem Dach des Schlosses. Abends stieg er herab, um das neu Erfundene sogleich zum Gemeingut zu machen, das nicht bloss den Lehrern des Instituts gehörte, sondern auch allen, welche aus Nah und Fern gekommen, um Pestalozzis *neue Lehre* kennen zu lernen.

Pestalozzi selbst, des Hauses Lichtglanz, Sternbild und Feuerseele, wurde nicht allen sichtbar, obgleich jeder, der nach Yverdon kam, diesen grössten Helden auf dem damals noch so friedlichen Gebiete der Pädagogik zu sehen und zu sprechen wünschte. Allein Pestalozzi hatte viele sonderbare Aeusserlichkeiten. In und mit diesen durfte man ihn nicht den lauschenden Blicken der Fremden aussetzen. Die Anstandslehre gebot, denselben für jeden Ausgang zuzurüsten, sowie Andere für den Zutritt zu ihm vorzubereiten. So bildete der merkwürdige Mann merkwürdiger Weise des Hauses tiefstes Geheimnis. Doch schloss sich dieses jeden Abend auf. Es war dann regelmässig Versammlung der Lehrer bei dem grossen Meister. Jeder von ihnen durfte einen Fremden einführen. An Muralts Hand betrat ich täglich den Versammlungssaal. Nach Mittheilung der an den Schülern gemachten Beobachtungen und übrigen Erfahrungen oder Tagesvorfallenheiten erweiterte sich die geistige Sphäre der Versammlung. Es entstand ein pädagogischer Congress, für welchen jeder Anwesende Stoff zur Besprechung liefern durfte. Wie geistreiche Männer in gemischten Gesellschaften oft als Feuersteine behandelt werden, an denen jeder seinen Stahl versucht, um ihnen Funken zu entlocken, so geschah es hier. Pestalozzi stand unter uns wie ein warmer Ofen, dem sich jeder zu nähern suchte, um die Hände zu wärmen. Oder soll ich ihn mit einer Spiritusflasche vergleichen, an welcher jeder den Stöpsel lüftete, um die Entströmung in sich aufzunehmen? Durch die Geistesblitze, welche von Pestalozzi ausgingen, und die geistreichsten Männer entzündeten, ist die pestalozzische Methode so schnell verbreitet, so vielseitig bearbeitet, verbessert und veredelt worden. Durch diese Abendgesellschaften ist Pestalozzis Ruf europäisch, seine Methode ein Weltereignis, sein Werk so volksbeglückend geworden.

Von diesem geistigen Leben und Streben ging auch in mich etwas über. Noch nie fühlte ich mich so aufgeregt, so aufmerksam, so hungrig und durstig nach Wissenschaft. Vom Morgen bis zum Abend wurde — ich möchte fast sagen — geistig geschwelgt. Wir konnten ordentlich der leiblichen Speise vergessen. Unser Sechs hatten sich bei dem italienischen Sprachlehrer in Pension gesetzt. Der Vortheil, den er von uns gezogen, muss ihm unvergesslich geblieben seyn. Wir waren mit allem zufrieden und assen wenig. Kaum zu Tische gesessen, entfernten wir uns wieder und eilten den geistigen Speisesälen des Schlosses zu. Es war eine herrliche, seelenvolle, durch und durch beglückende Periode. Eine solche wurde damals vielen Hunderten zu Theil. Darum lebt Yverdon mit seinen geistigen Genüssen noch jetzt in allen Ländern in lobpreisender Erinnerung fort...

Dieser Rosenmonath meiner geistigen Bildung ging nur zu bald zu Ende, die Heimkehr mahnte... Bei der Abreise von Yverdon beschenkte mich Pestalozzi mit einem Worte, das ich in der Balsambüchse meiner Lebenserinnerungen aufbewahre. Er sprach mit der ihm eigenthümlichen, unnachahmlichen Innigkeit, unter Kuss und Händedruck: «Lebe wohl, mein Sohn! Werde glücklich in Deinem Berufe, und bleibe mir Freund!», welches beides in Erfüllung ging. Meine höchste Lebensaufgabe legte er dann in die Worte, welche er mir noch unter der Thüre nachrief: «Sey Freund Gottes, Sohn der Pflicht, Segen der Menschheit!» Mit Freudenthränen im Auge richtete ich den Blick — den letzten in diesem Leben — auf die irdische Gestalt des seelenvollen, menschenliebenden Mannes, und nahm diesen Nachruf mit als geistige Salbung, als Herzensweihe für die Bahn des Berufes und die Reise durchs Leben. *E. Dejung.*



Anno 1902.
Der erste Sekretär des Pestalozzianums, Herr Conrad Schläfli, und seine Mitarbeiterinnen Frl. Pauline Herter (links) und Frl. Elise Haus (rechts).

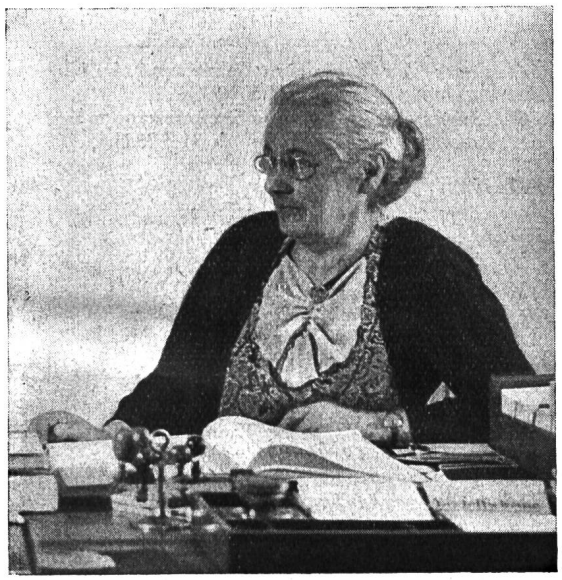
42 Jahre im Dienste des Pestalozzianums

Am 19. September vereinigte eine kleine Feier die Mitarbeiter am Pestalozzianum und das Personal unseres Instituts im «Rüden». In den selben Räumen, in denen jene Feier stattfand, hat vor nahezu 43 Jahren Fräulein Elise Haus ihre Tätigkeit am Pestalozzianum aufgenommen. Jetzt galt es, für treues Wirken zu danken; denn Frl. Haus trat mit dem 1. August 1940 von ihrem Amte zurück.

Zur Zeit des Eintritts (Dezember 1897) stand das Pestalozzianum unter der Leitung von Herrn Prof. Otto Hunziker; als Sekretär amtete Hr. Schläfli; Frl. Herter war Mitarbeiterin. Der Neueintretenden fielen all jene Arbeiten zu, die der Betrieb unseres Instituts mit sich bringt, vom Abstauben der Ausstellungsgegenstände und Verpacken der Büchersendungen bis zur Katalogarbeit. Im Laufe von vier Jahrzehnten ist Frl. Haus mit den Beständen unseres Instituts so vertraut

geworden, dass man den Eindruck hatte, sie kenne jedes Buch unserer Bibliothek, die immerhin etwa 70 000 Bände zählt. Wie mancher Rat und wie manche Auskunft ist den Besuchern erteilt, und immer in freundlicher Weise erteilt worden. Ein Institut, wie das Pestalozzianum es ist, verlangt von allen Beteiligten Einsatz und Hingabe; es kann sonst nicht bestehen. Fräulein Haus hat ihre Kraft voll eingesetzt. Wie oft wurde spät am Abend noch eingeordnet, was tagsüber bei der vielseitigen Inanspruchnahme nicht erledigt werden konnte. Und wie sehr war Frl. Haus bemüht, die Wünsche der Bezüger zu erfüllen; niemand hat mehrfache Anschaffung eines Buches so sehr empfohlen wie sie, wenn die Bestellungen sich häuften. Dieses treue Wirken ist auch von den Besuchern des Pestalozzianums vielfach anerkannt worden. Wenn Fräulein Haus jetzt nach beinahe 43jähriger Tätigkeit ihre Arbeit niederlegt, so begleitet sie nicht nur der Dank der Leiter unseres Instituts und aller Mitarbeiter, sondern sicher auch die Anerkennung durch Hunderte von Besuchern in den wohlverdienten Ruhestand.

Namens des Pestalozzianums: *H. Stettbacher.*



Frl. Elise Haus
Bibliothekarin 1897–1940

Gedenkblätter aus Plantas Institut in Haldenstein (1767)

Sey gegrüsst Herz voller Flammen, voll der Süssen Liebes Glut, welches an dem Kreüzes Stammen, uns gegeben hat sein Blut Du trägst annoch die Liebes Wunden, was kan uns mehr Tröstliches syn? nichts mag liebers werden gefunden, als dein liebreichs Herz allein, so aus Lieb hat wollen sterben zu erwerben unser Heil.

Symb: An Gottes Segen ist alles gelegen.
Haldenstein d. 13 24. April 1767

Dieses hinterlasst zum Zeichen einer einer wahren Freündschaft Heinrich Zollicoffer von St. Gallen.

Je souhaite de mourir et de vivre avec vous.

Haldenstein, le 14 Mars 1767.

Pour Preuve de la sincere Amitié de Daniel Frederic Weguelin de St. Gall.

Gewonheit macht den Fehler schön,
Den wir von Jugend auf gestehen.
Vergebens wirds ein kluger wagen,
und, dass wir thöricht sind, uns sagen

Symb. memento mori den 21 Aprill 1767

Dieses hinterlässt zum Zeichen ewiger aufrichtiger Freundschaft dem Herrn Besitzer dieses Stambuchs Joh. Heinrich Eglof von Lyon

---

Hier in lauten freuden schweben
Machet im Tod lauter Noth
Aber auf ein traurig Leben
Folgt ein freudenreicher Tod.

Haldenstein den 13 Aprill A 1767

Dieses wenige hinterlässt zum Zeichen einer wahren Freundschaft dem Besitzer dieses Stambuchs Joh. Lucas Legrand von Basel *

* der spätere helvetische Minister.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 3 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Bürger-Prinz Hans und *A. Segelke:* Julius Langbehn, der Rembrandtdeutsche. Eine pathopsychologische Studie. VIII D 132.
Dolch Josef: Lesebuch zur Erziehungswissenschaft. VIII C 118.
Günther Guido Wolf: Volksbewusste Erziehungskunst. VIII C 119.
Hanselmann Heinrich: Hallo — junger Mann! II H 1348.
Märker Friedrich: Symbolik der Gesichtsformen. VIII D 131.
Möller Hugo: Die weltanschaulichen Grundlagen der Erziehungslehre Pestalozzis. P II 349.
Müller Otto: Pestalozzis Idee der Menschenbildung. P II 366.
Palm Gabriele: Friedrich Fröbel. Der Mensch, Denker und Erzieher. Selbstzeugnisse. VIII C 117.
Schneider Friedr.: Unterrichten und Erziehen als Beruf. Eine christliche Berufsethik für den Pädagogen. VIII C 120.

Schule und Unterricht.

Klinke Willibald: Ein Kampf für Bildung und Freiheit. VIII T 22.
Kluger A.: Die Deutsche Volksschule im Grossdeutschen Reich. VIII U 10.

Philosophie und Religion.

Balscheit Bruno: Gottesbund und Staat. Der Staat im Alten Testament. VII 7645, 9.
Dienst, Unser, am Bruder. Die Werke der Inneren Mission und Evangelischen Liebestätigkeit in der Schweiz. VIII F 72.
Hoffmann Heinrich: Goethes Religion. II H 1347.
Kindt-Kiefer J. J.: Katholische und protestantische Staatsbegründung. II K 1082.
Mann Otto: Hamann. Magus des Nordens. Hauptschriften. VIII E 116.
Moralisten, Die französischen. Neue Folge. Galiani. Fürst von Ligne. Joubert. VIII E 117.

Sprache und Literatur.

Deutsch:

Chable J. E.: Sankt Gotthard. VIII A 631.
Dostojewskij/Arthur Luther: Briefe. Ausgewählt, eingeleitet und erläutert von Arthur Luther. VII 4686 a, 12.

Foerster Karl: Unendliche Heimat. VIII B 74.
Hankamer Paul: Deutsche Gegenreformation und deutsches Barock. Die deutsche Literatur im Zeitraum des 17. Jahrhunderts. VIII B 77.
Keller Gottfried: Gottfried Kellers Bettagsmandate. II K 1083.
La Bruyère: Die Charaktere oder Die Sitten des Jahrhunderts. VIII B 76.
Lauber Cécile: Der dunkle Tag. Novellen. VIII A 628.
Lauber Cécile: Dorotheas Bäume. (Schweizer Dichter, Heft 2.) VII 9509, 2.
Paul Jean: Dichtungen. VIII B 75.
Rockenbach Martin: Hausbuch neuen deutschen Humors. 2.*A. VIII A 627 b.
Rougemont D. de: Tagebuch eines arbeitslosen Intellektuellen. VIII A 630.
Salten Felix: Bambi. m. Abb. VIII A 586 a.
Sandoz Mari: Haus des Unheils. VIII A 632.
Schnetzer Rudolf: Der heilende Quell. VII 4959, 19.
Sieburg Friedrich: Blick durchs Fenster. VIII A 629.
Streuvels Stijn: Kinderseelchen. VIII A 612.
Walser Robert: Aus «Grosse kleine Welt». (Schweizer Dichter, Heft 1.) VII 9509, 1.
Wiechert Ernst: Jedermann. VIII A 633.
Wolfensberger W.: Das Gipsfigürchen. (Schweizer Dichter, Heft 3.) VII 9509, 3.
Zoozmann: Zitatenschatz der Weltliteratur. 7.*A. VIII B 73 g.

Französisch:

Cérésole Alfred: Le Journal de Jean-Louis. VII 1476, 5.
Flaubert Gustave: Madame Bovary. F 228.
Rambert Eugène: Le Chevrier de Praz-de-Fort. VII 1476, 20.

Italienisch:

Albertazzi Ad.: Facce allegre. J 97.
Balmer-Tarabori: Paese del sole. J 94.
Cozzani Ettore: I racconti delle cinque terre. J 100.
Dieci Scrittori: Pagine inedite. J 96.
Menapace Luigi: Leggende del Trentino. J 98.
Paolieri Ferd.: Novelle toscane. J 99.
Tarabori A. U.: Pannocchie al Sole. J 95.

Kunst und Musik.

Lindberg C.: Die Kirchen Finnlands. VIII H 83.
Maetzler Herm.: Zurück zu ernster Musikkultur! II M 1115.
Okkonen Onni: L'art finlandais aux XIXe et XXe siècles. 2e*éd. VIII H 82 b.

Geographie, Geschichte, Kulturgeschichte.

Bächler Emil: Das alpine Paläolithikum der Schweiz im Wildkirchli, Drachenloch und Wildmannlisloch. m. Abb. VIII G 215 und a.
Barge Hermann: Geschichte der Buchdruckerkunst von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. m. Abb. VIII G 220.
Barthou Louis: Mirabeau. VIII G 222.
Bener G.: Bündner Schwerter und Degen. Vorbilder militärischen Könnens und Pflichtbewusstseins in in- und ausländischen Diensten. VIII G 217.
Ermatinger Emil: Zürich im Spätrokoko. VIII G 227.
Gaxotte Pierre: Friedrich der Grosse. m. Abb. VIII G 223.
Jaggi Arnold: Aus der Geschichte Europas und der Schweiz von 1650 bis 1815. VIII G 219.
Jaggi Arnold: Wir Eidgenossen. II J 409.
Jahrhefte der Antiquarischen Gesellschaft Hinwil. Heft I bis XII, Jahre 1928—1939. VIII G 216.
Kaegi Werner: Michelet und Deutschland. VIII G 225.
Kaiser Bruno: 10 000 Jahre Schaffen und Forschen. m. Abb. VIII G 221.
Mathiez Albert: Die französische Revolution. Bd. 1/2. VIII G 210 1/2.
Nawiasky Hans: Die Schweiz von aussen gesehen. II N 336.
Neergard K. von: Die Aufgabe des 20. Jahrhunderts. VIII G 228.
Perret J.-L.: La Finlande. 3e*éd. m. Abb. VIII G 214 c.
Pieth Friedrich: Graubünden als Kriegsschauplatz 1799—1800. VIII G 226.
Stickelberger Em.: Heisst ein Haus zum Schweizerdegen. 1. Bd. VIII G 212, 1.
Volpe Gioacchino: Geschichte der faschistischen Bewegung. VIII G 213.
Wälti Hans: Die Schweiz in Lebensbildern, Bd. 6. Waadt, Genf. VII 5901, 6.

Naturwissenschaft, Mathematik und Physik.

de l'Aigle Alma: Starentagebuch. VIII P 55.
Eugster J. und *V. F. Hess:* Die Weltraumstrahlung (Kosmische Strahlung) und ihre biologische Wirkung. m. Abb. VIII N 35.
Greiling Walter: Chemie erobert die Welt. 2. A. VIII R 18 b.
Kauter Alfred: Die wichtigsten Wiesenunkräuter. m. Abb. VIII O 24.
Niklitschek Alex.: Im Zaubergarten der Mathematik. m. Abb. VIII K 8.
Sieg Hilde: Baum und Strauch dir ewig heilverbunden. VIII O 23.
Teichgraeber A.: ABC der Sterne. VII 6, 166.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Grünigen Jak. von: A-B-C der Chemie, mit besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel- und Gesundheitslehre. 5. A. NC 1245 e.
Kempinsky Heinrich: Rechne schnell und richtig. LR 1526.
Wendler Friedrich: Grundschulturnen. LT 1265.

Technik und Gewerbe.

Blochmann A.: Schattentheater. GK I 175.
Brunner Ludwig: Naturspielzeug. 2. A. GK I 176 b.
Buschmann H.: Taschenbuch für den Auto-Ingenieur. 2.*A. GG 1001.
Engelmann Martin: Das Rechnen des Gärtners. GR 255.
Steinfelder H. und *E. Weise:* Fachkunde für Herrenschneider. GG 1003.

Volkswirtschaft, Politik, Fürsorge.

Laati Iisakki: Législation et activité sociale en Finlande. VIII V 105.
Mühlen Norbert: Der Zauberer. Leben und Anleihen des Dr. H. H. G. Schacht. 2. A. VIII V 106 b.
Schmid W.: Jung-Schweizer! Jung-Schweizerinnen! Das Schicksal des Vaterlandes ruht in Euch! II S 2325.

Jugendschriften.

Büsing Erna: Ueber uns das Zirkuszelt. m. Abb. JB I 2632 d.
Dehmel Paula: Das grüne Haus. JB I 2641.
Fönhus Mikkjel: Der Troll-Elch. JB I 2634.
Fönhus Mikkjel: Die Wildnis braust. JB I 2633.
Gebhardt H. von: Der heimliche Bund. JB I 2640.
Kublank Walter: Nordpolfahrer. m. Abb. JB I 2629.
Ossendowski Ferd.: Im Land der Bären. m. Abb. JB I 2639.
Sann Jacob: Das Mädchen Liv und die Vögel. JB I 2638.
Schmid Bastian: Das Tierkinderbuch. m. Abb. JB I 2635.
Waterboer Heinz: Klaus-Peters Kampf im Busch von Neu-Guinea. m. Abb. JB I 2631 f.

Bilderbücher.

Bilderbogen, Die lustigen Münchner. JB II 484 a 1—6.
Clevé Evelyn und *M. Bantzer:* Die Waldeisenbahn. JB II 569.
Grimm Brüder: Das Lumpengesindel. JB II 564.
Grimm und *B. Schlötter:* Hänsel und Gretel. JB II 566.
Grimm und *B. Schlötter:* Rotkäppchen. JB II 565.
Grimm und *B. Schlötter:* Schneewittchen. JB II 567.
Immermann Karl und *E. Eisgruber:* Tulifäntchen, der Zwergheld. JB II 570.
Lindeberg C. und *Ipf:* Wir fahren mit der Eisenbahn. JB II 577.
Rückert Friedr. und *E. Eisgruber:* Das Männlein in der Gans. JB II 575.
Rückert Friedr. und *M. Schneegans:* Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen. JB II 568.
Schäfer-Luther E. und *H. Bantzer:* Auf in die weite Welt. JB II 562.
Schäfer-Luther E. und *M. Ohser-Bantzer:* Kling, Hämmerlein, kling. JB II 573.
Schäfer-Luther E. und *E. Raasch-Hasse:* Putz und Zausel. JB II 574.
Schäfer-Luther E. und *M. Schneegans:* Autofahrt ins Blaue. JB II 561.
Ullmann W. O. und *M. Schneegans:* Kasperle ist wieder da. JB II 576.

Theater.

Eschmann Ernst: De Chilevogt vu Stagelegg. JB III 88 g, 293 b.
Eschmann Ernst: De Chuehandel. JB III 88 g, 292 c.
Eschmann Ernst: De Zapfestreich z'Oberschnäderbach. JB III 88 g, 294.
Eschmann Ernst: Kunkeränz. JB III 88 g, 291 b.
Heinen Jos. M.: Liebe Weihnacht. JB III 88 g, 290.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich